

109-12-138

44 lista

-1; 25-1 M

1-1 29.1.

zu erwarten vom 18.18.42  
St. S. III, G - 74

Büro des Staatssekretärs  
bei Reichsprojektor  
1942  
Eing. 11. DEZ 1942

gegrüßter Herr Oberregierungsrat  
ganzes erwarten vom 18.18. Jul  
im Dienstverhältnis verweilt, da...

ganzes ganzes Jahre l. g. In der Dienstverhältnisse  
die Sachen sind im Laufe des Jahres über  
wegung. Jetzt ist es mir nicht möglich,  
Sachen weiterzubearbeiten. Sobald ich  
mindestens ein Mal nach Rom, habe ich  
ab Ihnen sofort mit den Angelegenheiten  
beendet, alle Ihre Angelegenheiten zu erfüllen.  
Bitte, mich Ihren Dankesbrief zu  
empfangen! Herzliche Grüße von...

Freundlichst  
Ihrer...

Herrn Regierungsrat Dr. V. von Karoll,  
München, Bayern,  
Deutschland.

St. S. XII G - 74 c/41

der Bitte, mich dem H  
en, verbleibe ich mit

INHALT DES KARLSBADER HISTORI

- I. STADTCHRONIK 1938 und 1939.
- II. IM ABLAUF DES JAHRES 1941.
  - 1.) Kriegschronik: "Der Feldzug  
Führers vom 1

A.M. Renner, Karlsruhe, sudetendeutsche Künstler am Oberrhein. Die Baumeister-Familie Rohrer.

V.Karell, Der Bürgermeister und Industrielle Anton von Weber - Hohengrund.

Karl Ludwig, Heinrich Edler von Mattoni.

ESCHICHTE VON KARLSBAD UND UMGEBUNG.

V. Karell, Kriegsläufe in Alt-Karlsbad.

Imrat Dr. J. Biereye, Erfurt, Der Erfurter Weg bis Karlsbad.

Archivar Max Reinl, Franzensbad, Anastasius Grüns Kuraufenthalt in Franzensbad im Jahre 1847.

- 4.) Dr. Theo Hutter, Franzensbad und Teplitz in den Schriften des Paracelsus.
- 5.) Horst Pohl, Meerane/Sachsen, Herkunft der Zettlitzer Traupartner im 16. und 17. Jahrhundert.
- 6.) Dr. V. Karell, Der älteste Plan von Marienbad.
- 7.) Horst Pohl, Zur Geschichte des Dorfes Neuhammer.
- 8.) Dr. Renner - Dr. Karell, Die Privilegien und Urkunden des Schlackenwerther Stadtarchivs.

VII. BIBLIOGRAPHISCHES UND BERICHTE.

- 1.) Dr. I
- 2.) Arch

7

Der Karlsbader Dichter Ernst Frank und sein Werk.

Von Dr. Viktor Karell.

Ahnen und Vorfahren verbänden Ernst Frank mit dem Egerlande, wo er als Sohn eines Lehrers am 22. August 1900 in Karlsbad geboren wurde. Und Karlsbad wird nicht bloß die Stätte seiner Jugend und seiner Ausbildung an Bürger- und Handelsschule, sondern auch die Stätte seines Berufes, in welchem er noch heute als Hauptschriftleiter der "Karlsbader Tageszeitung" tätig ist. Das Schicksal hat ihn nicht durch viele Bildungsstädte geführt und hat ihn dadurch nicht mit dem Gedanklichen überlastet. In die reine Tiefe des Volkes gestellt, führt sein Sudetenvolk ihn frühzeitig in allen seinen Schichten und Nöten bekannt und zwingt ihn zur Gestaltung. Auch das handwerkliche seiner Kunst muß sich Ernst Frank selbst erarbeiten. Und er hat es in zäher Arbeit geschafft.

Das alte Lehrerblut in seinen Adern macht ihn in den Jahren der Not zum leidenschaftlichen Erzähler und Pfleger seines bedrängten Volkes. Das macht ihn auch zu einem wahren Volkserzähler in des Wortes Bedeutung. Immer ist es irgendwie eine literarische oder künstlerische Aufgabe, die er sich stellt und die er mit muster-gültiger Einwandfreiheit zu lösen versteht. Auch das romantisch-traumhafte in seinen Werken trägt den Stempel der Landschaft, des Wachsenden, das sich erzieherisch an sich. So will er in der Kunst bessern und durch Geschichten der Sehnsucht und bewahrt sich in den J

8

den Gefilden unserer engeren Heimat die blaue Blume der Romantik. So führt der Dichter seinen Helden, einen anderen Parsifal, der die Menschen und die Liebe sucht und sie nicht finden kann, in einen einsamen Tod. Schon in seinem Erstlingswerk tritt klar aus dem Rankenwerk der Romantik die volkspflegerische Absicht des Dichters hervor, für seine Jugendgenossen das Idealbild eines deutschen Jünglings mit all seinem Reinen Empfinden zu zeichnen.

Auch in seinen vier Geschichten unerfüllter Sehnsucht "Ewige Kindheit" schreibt Ernst Frank noch im tiefsten Grunde für seine Jungenschar. Junge Menschen stellt er vor uns hin, mit Sehnsucht und Traumfracht beladen, doch gebeugt unter dem Joche eines harten Geschickes. So wird ihnen der Tod erst Erfüllung. Es liegt eine schwere dunkle ~~Ma~~ Süße über diesen Geschichten, die sie unvergeßlich macht. Neben der Titelnovelle, in der

Ernst Frank die Liebe eines deutschen Kaufmannssohnes aus Frankfurt am Main, eines venetianischen Kaufherrn, ihre Flucht von den Toren ihrer nordischen Heimat erzählt, die Erzählung "Weihnachten eines Heimkehrers" und die "Jakob Neureuthers Liebe und Tod", ist die "Erlösung des Knaben Christoph", wie sie nur ein Dichter zu schreiben selber zutiefst erfüllte. Es ist die Darstellung dieses Knabenlebens liegt <sup>19</sup> <sub>1908</sub>

70

Die Welt des Echten triumphiert letzten Endes doch über das Unechte. Den Weg dazu erkennt der Dichter in der Einigkeit. So ruft er uns am Ende seines Buches zu: "Wir haben Ordnung zu machen unter uns selbst. Ordnung ist nur in Einigkeit möglich. Deshalb lasset uns einig sein!"

Neben seinen Erzählungen und Romanen liegen auch noch eine Reihe von Schriften Ernst Franks vor, die zur Geschichte und Literaturgeschichte und zur politischen Geschichte der Sudetenländer Stellung nehmen. So schenkte uns der Dichter im Goethe-Jahr 1932 sein innerlich und äußerlich sehr sauber gearbeitetes Büchlein "Goethe im Elbogner Ländchen", das in der Schilderung der Liebe zwischen Goethe und Ulrike von Levetzow: Das öffentliche Geheimnis in die Sphäre des dichterischen emporsteigt. Wie ~~aus~~ der Weckung und Erhaltung der Goethe-Verehrung in unserer Heimat diene Franks "Kurze Besiedlungsgeschichte der Sudetenländer" der Weckung eines lebendigen Geschichtsbewußtseins der Sudetendeutschen, um sie reif zu machen, auch von der Geschichte her zu ihren Lebensfragen eindeutig Stellung zu nehmen. Der Geschichte seiner Heimatstadt Karlsbad aber hat der Dichter mit dem Buche "Der silberne Löwe im roten Feld" ein unvergängliches Denkmal gesetzt. In dreiunddreißig teils längeren, teils kürzeren Erzählungen führt uns Ernst Frank durch die Geschichte der alten Sprudelstadt. Mit kundiger Hand wählt er die Episoden aus, die für Karlsbad und seine kulturelle Entwicklung von entscheidender Bedeutung waren und gestaltet sie künstlerisch in edler Sprache. Im Jahre 1934, zu Beginn des sudetendeutschen Freiheitskampfes, legte Ernst Frank seiner Karlsbader Kulturgeschichte den Leitgedanken zu Grunde, die Blicke seiner Leser durch die Geschichte aus grauer Gegenwart in eine lichtere Zukunft zu lenken und schon damals betonte er, den geschichtlich bedingten Zusammenhang der Sprudelstadt mit dem Reich. Kein anderer sollte auch dazu berufen sein, die Geschichte des sudetendeutschen Freiheitskampfes zu erzählen, wie es Ernst Frank in dem schönen Buche "Sudetenland - Deutsches Land" tat das bereits in mehreren Auflagen erschienen ist. In fünf großen Abschnitten, in oft wundervoller seelenteifer Sprache führte er uns durch die großen Epochen sudetendeutscher Geschichte und zeigt klar und eindeutig die geschichtlich bedingte unlösbare Verbundenheit des Sudetenlandes mit dem Reich aller Deutschen. Besonders wertvoll ist der vierte Abschnitt, der bedeutsame Erinnerungen aus der Zeit unserer Unterjochung, von der politischen Bedeutung des Turnverbandes und aus der Geschichte der DNSAP. und der SdP. bringt. So zeigt uns Ernst Frank in diesem Buche, wie aus Arbeit und Opfer unser Sieg erwachsen kann, daß aber auch Freiwerden und Freiheit ewig nur neue Verpflichtung bedeuten können. Diese heilige Erkenntnis weiterzugeben an die, die das Reich tragen und zu ewiger Kraft und Herrlichkeit, soll unsere höchste Aufgabe sein.



897-27-001

Ernst Frank hat sich aber auch als Herausgeber bedeutsamer Schriften und als Schriftleiter einer großen Tageszeitung hervorragend bewährt. Auch diese Tätigkeit steigert er über die Alltagsfront hinaus zum hehren Dienst an Heimat und Volk. Da erschien 1931-33 sein Karlsbader Hauskalender. "Gestützt auf die Grundlage eines gesunden Volkstums, beladen mit dem Weisheit der Heimatliebe", hat er diese Hauskalender geschaffen. Auch hier macht Ernst Frank von der Landschaft den Schritt zum Gesamtvolk. So erscheint von 1936 - 40 sein Jahrbuch für das gesamte Sudetendeutschtum "Deutsches Leben". Mit größtem Erfolge gab in diesen Büchern der Dichter einen prächtigen Querschnitt durch das geistige Leben und Schaffen unserer Volksgruppe. Daneben setzte er den größten Dichter unserer Heimat, Erwin Guido Kolbenheyer, durch eine Auswahl seiner Werke ein Denkmal. Das Buch nennt er "St. Jörg, mein Frühling". Seiner heißen Bemühung auch der Jugend als großer Erzieher nur besten Lesestoff zu schaffen, verdanken seine zwölf Witkowskys ihre Entstehung. Was er aber auf seinen Reisen erlebte, legte er wenigstens für seine Freunde in trefflichen Schilderungen fremder Länder und Völker nieder. Neben seiner Herausgebere Tätigkeit steht noch der ewige Arbeitstag seiner Leistung als Hauptschriftleiter der Karlsbader Tageszeitung. Wie groß auch hier sein Einfluß für das geistige Leben seiner Heimat und seines Stammes ist, das darzustellen, will er den Rahmen dieses Aufsatzes sprengen.

Über Ernst Franks ganzem Schaffen steht immer nur das eine große Ziel: Dienst am Volk. Das gilt für den Dichter in gleicher Weise, wie für den Erzieher in unseren Kulturbünden, dem Herausgeber wie für den Schriftleiter. So stand und steht Ernst Frank immer in nächster Nähe und mit seinem schöpferischen Werk inmitten höchster völkischer Aufbauarbeit. Sein Werk ist das Volkspflegerische unserer Zeit. So gestaltete er aus den ewigen Gesetzen unseres Daseins heraus in unvergänglichen Werken unsere sudetendeutsche Lebensordnung und erfüllte in reichstem Maße im Volkstumskampfe der Sudetenländer die hohe Sendung eines wahren Dichters und großen Volksschriftstellers in großer Zeit.

12

14. II 1942

1.) Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

Sofort auf den Tisch !

=====

Fräulein Watzek.

In Sachen Karlsbader Parteichronik sende ich die einschlägigen Vorgänge zurück und verweise auf das hies. Schreiben an Stadtarchivar Karell vom 11. d.Mts. - Zeichen St.S. XII G - 74/41. Wie sich aus dem zweiten Absatz des hies. Schreibens ergibt, sollen unter Umständen auch die Reden des Herrn Staatssekretärs zur Verfügung gestellt werden. Das setzt voraus, daß die Aufarbeitung der Reden mit größtmöglicher Beschleunigung zum Abschluß gebracht wird. Ich bitte um die entsprechende weitere Veranlassung und darf darauf hinweisen daß die Aufarbeitung mit besonderer Sorgfalt erfolgen muß. Einer Äußerung über den Stand der Angelegenheit sehe ich bis zum 13. k. Mts. entgegen.

2.) Wv. am 13.3.1942 bei dem Unterzeichner.

h

100A 13

St.S. XII G - 74/41.

11. Februar 1942.

Parteichronik. (S. W. nach Abgang bei dem Unterschriften)

Dort. Schreiben vom 21.10.v.Js. - ohne Zeichen an den Herrn Staatssekretär.

Anlg.: 2 Schriftstücke.

11. 11. 1942  
JK

Einschreiben:

An Herrn  
Stadtarchivar Dr. Karell,

K a r l s b a d ,  
Stadtmuseum.



Zu dem Entwurf einer Parteichronik "Von der SdP zur NSDAP" erhalten Sie hiermit außer der Chronik eine Abschrift mit den erbetenen Einfügungen, soweit die Tätigkeit des Herrn Staatssekretärs in Frage kommt. Selbstverständlich lassen sich die einzelnen Daten durch wesentliche politische Ereignisse der Kampfjahre ergänzen. Sollten Sie hierauf Wert legen, so empfehle ich, sich an das Gauarchiv in Reichenberg zu wenden.

Die Konzepte der Reden des Herrn Staatssekretärs kann ich Ihnen, falls Sie dafür noch Interesse haben, zur Verfügung stellen, sobald sie in dem Archiv des Herrn Staatssekretärs aufgearbeitet sind.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn auch künftighin das Einvernehmen gepflegt würde, falls Publikationen nach Art der Chronik in Karlsbad erscheinen.

H e i l H i t l e r !

h

Oberregierungsrat.



2. / 19

St.S. XII G - 74/41.

Prag, den 1. November 1941.

G.R. mit 1 Anlage

Pg. S o e n k e

unter Bezugnahme auf den Inhalt der Anlage zur Kenntnis übersandt.

Ich bitte, die Chronik einer Durchsicht zu unterziehen und die bereits möglichen Ergänzungen einzufügen. Alsdann soll Fräulein Jaschke in der kommenden Woche ein sachdienliches Diktat des Herrn Staatssekretärs entgegennehmen. Ich bitte um die entsprechende weitere Veranlassung und um Ihren Anruf, damit der Termin vereinbart werden kann.

Staat des Saasland  
 beim Gen. p. n. o. o.  
 in Böhmen und Mähren.  
 Eing.: 11. NOV. 1941  
 Tgb. Nr.: .....

*[Handwritten signature]*

Ich habe die Chronik durchgesehen und im einzelnen mit Frl. Jaschke besprochen, die daraufhin die beiliegende Liste der gegebenenfalls einzufügenden Daten aufgestellt hat. Ich wäre dankbar, wenn die in Frage gekennzeichnet würden, damit sie von uns in eingefügt werden können.

Prag, d. 10. 11. 41

*Soube*

Prag, den 7. April 1942.

22

2  
7. IV. 1942

2. Kanzlei setze auf besonderen Bogen:

Herrn Massalski.

Hiermit übersende ich fünf Stromrechnungen der Elektrizitätsunternehmungen der Hauptstadt Prag für die Wohnung des Herrn Staatssekretärs zur Entnahme. Da Hauptmann Steinhauer noch auf Urlaub ist, kann ich nicht ermitteln, zu wessen Lasten die Rechnungen gehen und ob Sie bereits gezahlt sind. Ich nehme an, daß diese Feststellung aus den dort. Unterlagen getroffen werden kann.

3. Wv. am 8.5.1942 bei dem Unterzeichner.



085980

h

23

7. April 1942.

St.S. XII G - 76 b/41.

17. IV. 1942

1. An Herrn  
 Primatorstellvertreter  
 Professor Dr. Pfitzner,  
Pr a g ,  
 Rathaus.

Sehr geehrter Herr Professor !

In Sachen Entnahme von Kraft- und Lichtstrom komme ich auf das hies. Schreiben vom 8.1. d.Js. - Zeichen St.S. XII G - 76a/41 zurück. Auf dieses Schreiben habe ich bislang keine Antwort erhalten. Hingegen haben die Elektrizitätsunternehmen der Hauptstadt Prag unter dem 23. d.gl.Mts. - ohne Zeichen, betreffend Stromentnahme für den Herrn Staatssekretär, mitgeteilt, der Haushaltstarif A werde unter Beibehaltung der drei in der Wohnung des Herrn Staatssekretärs befindlichen Zähler nunmehr antragsgemäß gewährt. Der Herr Staatssekretär legt Wert darauf, festgestellt zu sehen, daß

Stock folgende elektrische Geräte in Benutzung sind: Ein elektrischer Aufzug, zwei Bügeleisen, ein Fön, ein Frigidaire, ein Grammophon, ein Heizkissen, ein zwölfplattiger Herd, eine Höhensonne, ein elektrischer Kachelofen, eine Kochplatte, zwei Luxapparate und vier Radiogeräte. Ich wäre dankbar, wenn Sie die Elektrizitätsunternehmungen in der Ihnen geeignet erscheinenden Form auf diesen Sachverhalt aufmerksam machen würden, damit nicht - namentlich bei dem tschechischen Teile der Beamten- und Angestelltenschaft - der Eindruck entsteht, als ob im vorliegenden Falle mit einem anderen Maße, als es gegenüber dritten Stromabnehmern angewandt werde, gemessen worden sei. Über das Veranlaßte erbitte ich eine kurze Nachricht.

H e i l H i t l e r !

Ihr

b



25

25-1  
PRAG 7  
\* 27 1 42 \*PRAHA 1

7388



Elektrizitäts-  
unternehmungen  
der Hauptstadt  
Prag

Elektrické  
podniky  
hlavního města  
Prahy

P. T.

P.T.  
Der Reichsprotekt.  
in B.u.M.

D  
157/1514-5

Prag-Bubentsch  
Yorkstrasse  
11/807 Villa

25-10

Steinhäuser

Girl

Boyung!

1841. 96

Null Remun

Korrektes Inoffizielles!





25

Prag, den 23. Jänner 1942.

# Elektrizitätsunternehmen

der Hauptstadt Prag  
Prag VII, Bubner Strasse 1  
Fernruf: \*705-41, \*730-41, 754-51

*12711*

Herrn

Reg. Insp. Schneider

Prag IV,

Czernin Palais.

EP. Zahl .....  
Bei Beantwortung anzuführen.

Beilagen:

Betrifft : Stromentnahme für den  
Herrn Staatssekretär K.H. Frank

Büro des Staatssekretärs  
beim Reichsprotektor  
in Böhmen und Mähren.  
Eing.: 24. JAN. 1942

Ich teile Ihnen mit, dass die Stromlieferung für den Haushalt des Herrn Staatssekretärs K.H. Frank in dessen Villa in Bubentsch, Yorkstrasse 11/807 zu den in unserem Briefe G.Z.84820/41 erwähnten Bedingungen durchgeführt wird. Die Stromentnahme erfolgt wie bisher über die 3 bestehenden Zähler und die Verrechnung geschieht weiterhin durch 3 Rechnungen. Die Grundgebühr von RM 17.20 wird im Einvernehmen mit Herrn Reg. Insp. Schneider auf alle 3 Rechnungen gleichmässig aufgeteilt.

Durch diese Regelung wird das Schreiben G.Z.100113/41 vom 15.12.1941 gegenstandslos.

Für den Primator :

*Bertusch*  
Zentraldirektor.



178311

G. III G. - 76.6/41

26

8. Januar 1942.

St.S. XII G - 76a/41.

den Herrn Staatssekretär weist diese Form zurück und wünscht, dass dem Unterzeich-  
ner der Anlage das Erforderliche erklärt werde. Ausser-  
dem wünscht der Herr Staatssekretär, dass die Gewährung  
des Haushaltsartikels ohne jede Auflage geschehe. Ich  
dankt um die entsprechenden weitere Vereinfachungen bitten  
und wäre dankbar, wenn ich alsbald in dem Besitz Ihrer  
Rückantwortung sein dürfte.

8.1.1942  
1)

An Herrn  
Primatorstellvertreter  
Professor Dr. Pfitzner, i. d. H

Ihr

Prag,

Rathaus. . . . .

Sehr geehrter Herr Professor!

Der Herr Staatssekretär hatte angeregt, für die Entnahme  
von Kraft- und Lichtstrom in seinem Haushalt den Haushalts-  
tarif A zugrunde legen zu lassen. Die Elektrizitätsunter-  
nehmungen der Hauptstadt Prag äusserten den Wunsch, dass,  
falls der Tarif zugestanden werde, die drei in der Wohnung  
des Herrn Staatssekretärs befindlichen Zähler auf einen  
gemeinsamen Zähler vereinigt werden. Das lässt sich jedoch  
nicht durchführen, weil für jeden Zähler ein anderer Kosten-  
träger vorhanden ist, der Wert darauf legt, dass er über  
die Höhe des Stromverbrauches und damit über den Umfang  
seiner Leistungspflicht unterrichtet wird. Die Elektrizitäts-  
unternehmen sind hiervon in Kenntnis gesetzt worden  
und halten es nun für zweckmässig, die Gewährung des Haus-  
haltstarifes in der sich aus dem Inhalt der Anlage ergeben-



26a

8. Januar 1942

St. S. XII 9 - 764/41

den Form vorzunehmen. Der Herr Staatssekretär weist diese Form zurück und wünscht, dass dem Unterzeichner der Anlage das Erforderliche eröffnet werde. Ausserdem wünscht der Herr Staatssekretär, dass die Gewährung des Haushaltstarifes ohne jede Auflage erfolge. Ich darf um die entsprechende weitere Veranlassung bitten und wäre dankbar, wenn ich alsbald in den Besitz Ihrer Rückäußerung gelänge.

Heil Hitler!  
Jhr

*h*

Oberregierungsrat.

- 2) G.R. mit 3 Anlagen  
Herrn Steinhauer

zur Kenntnis übersandt.

- 3) Alsdann Wv. am 15. 1. 1942 bei dem Unterzeichner.

Wiederungelegt am 15. 1. 42

*gn 8) Kassenbuch parsonen*

*In der Anlage folgt die Kopie seiner Bescheinigung für die Rückführung der...*

*Steinhauer 842/1*

82375



24

Vermerk:

Nach Anruf beim Elt-Werk und Rücksprache mit einem gewissen Vicha wurde festgestellt, daß Berechnung des Kraftstromes nicht stat Die Entnahme aller 3 Zähler wird addie Mindestsatz von 80 Heller je Kwh berec Entnahme wird auf die Grundgebühr verr auch zu zahlen ist, wenn die tatsächlich unter der Grundgebühr bleibt.

17888  
Herrmann



**Elektrizitätsunternehmen  
der Hauptstadt Prag**

Prag VII, Bubner Straße 1  
Telefon: \*705-41, \*730-41, \*754-51



Betr.: Stromentnahme für den  
H. Staatssekretär K.H. Franz

Bezugnehmend auf die ge

Herrn Kubil  
den Haushal  
in Prag-Bul  
der örtlich  
bewilligen.  
befindliche  
Die hierdu

28

Prag, den 28. Oktober 1941.

Herrn  
Insp. Reg. Schneider,

Prag IV,  
Bernin Palais.

Staatssekretärs  
disprotektor  
und Mähren.  
OKT. 1941

mit unserem

" " "

Au

sich die g  
wie folgt



31

20. November 1941.

St.S.XII G - <sup>78</sup>27741.

20. XI. 1941

An Herrn  
Professor W e r n e r,

B e r l i n SO 36,

Reichenbergerstrasse 79/I.



Sehr geehrter Herr Professor!

Der Herr Staatssekretär lässt für das dort. Schreiben vom  
28.v.Mts. <sup>05.28.41</sup> und die Übersendung des Erlebnisberichtes "Der  
Marsch auf Rom" danken.

H e i l H i t l e r !

h

Oberregierungsrat.

2) Z.d.A. (Archiv).

*Ma*

Herrn Prof. H. Werner,  
Berlin SO 36  
Reichenbergerstr. 79<sup>1</sup>

32

Berlin am Jesuitentag  
den Marsch auf Rom  
1941

Bitte warten Sie auf den Postboten!  
Lieber Herr Lehnmann in Landmann!

Siehe vor 19 Jahren machte ich  
den Marsch auf Rom mit. Ich über-  
nahm dann auch das Amt  
der Landmann.

Ich bin sehr glücklich  
für Sie weiter zu helfen  
damit der Krieg erfolgreich  
ende geführt werden, wofür  
warme Gedanken und  
Ich bin ich mit  
Ihre  
Herr  
Herr

des Staatsarchivs  
in Reichspostamt  
Böhmen und Mähren.  
3. NOV. 1941  
Nr.:

H. Werner

St. S. XII 9-78/41

Der Marsch auf Rom.

33  
38517

(Ein Erlebnisbericht)

Zum 19. Mal jährt sich morgen der Tag des Marsches auf Rom.

Zum richtigen Verständnisse dieses weltgeschichtlichen Ereignisses muß nicht nur die revolutionäre Natur und Dynamik jener Zeitepoche berücksichtigt werden, die in Italien sozusagen zwangsläufig vom Kriege zum Marsche auf Rom führte. -- Die Ursachen liegen <sup>noch</sup> weiter zurück, es waren in der Hauptsache die 54 demokratischen Regierungen vor Mussolini, die in einer 60 Jahre dauernden Herrschaft eines Systems den Aufgaben des Landes nicht gewachsen waren.

Unsicherheit, Rechtlosigkeit, Mafia und Korruption waren die äußeren Kennzeichen neben Unmoral und Sklavenhandel mit Kindern.

Italien war im Jahre 1922 um mindest 150 Jahre hinter dem europäischen Produktionsniveau zurück, der Süden des Landes wollte von dem Norden Italiens nichts wissen und umgekehrte liche Zerrissenheit bestand wie ehemals.

Mangels jeglicher Kolonialpolitik bestand ein schwerer Rohstoffmangel: Schäden, die ein Francesco Cossiga kannte, aber nicht beseitigen konnte.

Dazu kam der Haß zwischen Papst und König, der am 20. September 1870 datierte, seit jenem Tage, an dem

der Vatikan besetzt wurde, ein Haß, der in dem einseitigen Gewissenskonflikte schuf, die Besten von dem Dienste am Vaterlande fernhielt, zumal da er jeden Dienst am Vaterland verbot.

Die Dinge trieben zur Lösung!

Mussolini sagte uns schon 1920 in den Versammlung:  
h: "La Rivoluzione deve avere soprattutto un

39

der Demokraten, der Marxisten und des italienischen Zentrums, der sog. Popolari, die mit den Roten auf der ganzen Linie gemeinsame Sache machten: in Parma beteiligten sich z.B. katholische Geistliche Schulter an Schulter mit den Kommunisten am Barrikadenbau gegen die Faschisten.

Diese Niederringung der Gegner geschah unter Anwendung von Gewalt. Andererseits wurden aber bei der Methode der faschistischen Revolution unnötige Zerstörungen grundsätzlich vermieden, ebenso wurden keine "Märtyrer" geschaffen.

Hier zeigte sich die Kunst des großen Organisators und zugleich Staatsmannes Mussolini, der seine Schwarzhemden stets fest in der Hand hatte.

Für den Sieg über den Gegner war auch die Tatsache sehr wertvoll, daß Mussolini schon als Führer einer oppositionellen Minderheit im ganzen Lande sehr große Sympathien besaß, als Beschützer der Unterdrückten, des kleinen Mannes, als tapferer mehrfach verwundeter Korporal des Weltkrieges. Seine Gegner aber gehörten jener Schicht demokratisch-marxistisch-klerikaler Machthaber an, die aus ihren Ämtern seit 70 Jahren ein einträgliches Geschäft machten, die das Land an den Rand des Abgrundes brachten und die Steuergelder buchstäblich gestohlen haben.

Der Italiener in der Zeit vor Mussolini war wegen der wüsten und am meisten ausgebeuteten Untertanen aller Nationen, wegen der Demoralisierung und krassesten Unwissenheit besaß eine erschreckend große Zahl von Analphabeten diesen Zustand: Das war der beste Nährboden für die Faschisten selbst in einem Lande, dessen Bevölkerung infolge

der geistlichen Unterwerfung und geradezu bigotten Frömmigkeit für die Lehren von Marx nicht empfänglich sein konnte. Die Kommunisten hatten, von einer schwächlichen, an Ränke und Eigen Kuhlhandel gewohnten demokratischen Regierung geduldet, in Norditalien die Fabriken besetzt: Die Faschisten verjagten sie. Im Süden Italiens war für Mussolini begeistert, hier fand seine gewaltsame Machtergreifung keinen wesentlichen Widerstand. Schwer war es im Norden des Landes, wo der Marxismus bereits viele

Anhänger besaß, besonders Parma war eines der festesten roten Bollwerke, ebenso Ferrara.

Diese roten Stützpunkte zu brechen, war eine Hauptaufgabe, deren Lösung den Marsch auf Rom einleitete: Das war die Aufgabe des tatkräftigen, mutigen und jugendlichen Italo Balbo, unseres Balbo, der als Luftmarschall und Generalgouverneur von Lybien stets ein aufrechter Freund des nationalsozialistischen Deutschland war.

Für dieses entschlossene tatkräftige Handeln war Balbo der richtige Mann.

"Bei der vollkommenen Eroberung des Staates gibt es keine bürgerliche Heuchelei und keine Sentimentalität" - - "Die energischen Lösungen sind immer die billigsten und die vollendeten. Tat ist immer der beste Beweis" - - Eine solche Gesinnung war faschistisch, sie entsprach vollkommen dem Wollen des Duce.

Nach dem Marsch der 65.000 auf Ferrara und der 20.000 auf Bologna im Juli 1922 besetzte Italo Balbo Ancona, dann Ravenna, beide Städte mit schneidigem Kampfe. Im August 1922 gewann er den wohl schwersten Kampf in der Vorbereitung des Marsches auf Rom, nämlich den Sieg über die Roten infP a r m a. In diesen Kämpfen gab es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete, in diesen Kämpfen stand wieder das Zentrum mit der Waffe in der Hand auf Seite der Roten gegen Italo Balbo und seine Getreuen.

Die Empörung und Wut war derart gestiegen, daß es der ganzen Persönlichkeit eines Italo Balbo bedurfte, um manchmal die Disziplin in den eigenen Reihen aufrecht zu erhalten.

Italo Balbo war einer der Quadrumviri, d.h. jenes Viermännerkollegiums (die anderen waren De Bono, De Vecchi und der junge idealistische Michele Bianchi), das nach dem berühmten Neapler Kongresse, am 24. Okt. 1922, die gesamte Machtbefugnis übernahm, den Marsch auf Rom vorbereitete und an der Spitz der Legionen ins befreite Rom einmarschierte.

Das Generalkommando über die gesamte Miliz teilte Italo Balbo

mit den Generälen De Bono und De Vgöchi. Michele Bianchi war in diesen schicksalschweren Tagen Generalsekretär der Partei.

Die treibende Kraft aber und der Staschef Mussolinis war B a l b o. Er nahm in kühnem Handstreich die roten Stützpunkte im Norden und deckte uns so beim Marsche auf Rom den Rücken.

Zwistigkeiten in den Reihen der Gegner, besonders der Sozialdemokraten kamen den Faschisten sehr zustatten. Die Sozialdemokraten waren schon längst k e i n e K ä m p f e r mehr, sie suchten bei der Polizei und bei den Gendarmen Schutz gegen die Faschisten und ahnten offenbar garnicht, wie sehr sie sich dadurch selbst diskreditierten! Das Volk wandte sich ab von ihnen und fand immer mehr

34

an Mussolini. Ja, an manchen Orten standen die öffentlichen Organe schon Wochen vor dem Marsch auf Rom unter dem Willen der faschistischen Führung. In Ferrara z.B. mußte sich der Präfekt dem Willen der Faschisten unterordnen, auch in den anderen Orten siegten die von Balbo geführten Abteilungen der Miliz.

Die Angst lähmte jeden Entschluß zur entscheidenden Tat im Kabinette Facta, des letzten Ministerpräsidenten vor Mussolini.

Als die Intrigen der unmoralischen Regierung Facta immer unerträglicher wurden, da war das Maß voll, es gab kein Zögern mehr! Die Entscheidung mußte noch im Herbst 1922 fallen, denn wenn es Facta gelang, sich noch durch den Winter hindurch zu lavieren, dann hätten sich die Marxisten mit dem Zentrum und vielleicht auch mit den Nationalisten, die auch die Faschisten fürchteten, zu einer genügend starken Front vereinigen können., darauf hoffte Facta.

Mussolini zerschlug diese Möglichkeit, er berief uns zu dem vorbereitenden Kongress nach Neapel ein und ließ die Gegner glauben, es handle sich um eine harmlose Zusammenkunft der Partei. Dieser 24. Oktober brachte die Entscheidung, die in einer Besprechung in Mailand am 16. Oktober vorbereitet worden war. Neapel war überfüllt mit Faschisten, alle waren sie gekommen, um den Duce noch einmal vor dem Marsche auf Rom zu sehen. "Nach Rom, nach Rom" das war der einmütige Ruf der in und vor dem San Carlotheater versammelten Tausende. "A Roma" wälzte sich der Schrei der Hunderttausende, im Takte unaufhörlich geschrieen, durch ganz Neapel. ~~zurück~~ war das Meisterstück Mussolinis, eine Revolution zu ~~machen~~ machen, in die weder die Armee noch der König hereingezogen wurden. "Man macht eine Revolution nicht gegen das Heer, sondern mit dem Heere", sagte uns dieser Revolutionär mit der Uhr in der Hand, so pünktlich klappte alles: er hatte das Heer nicht gegen sich, er hat es aber auch nicht für sich verwendet! Diese kluge Haltung Mussolinis und die Tatsache, daß er sich klar für die Dynastie

erklärte und das Ansehen des Frontsoldaten wieder herstellte, waren der Anlaß, daß der König den Belagerungszustand ablehnte: das vereinfachte die Aktion Mussolinis beim Marsche auf Rom sehr wesentlich.

Der Marsch auf Rom selbst wurde also keine Kampfhandlung im Sinne eines Blutvergießens, es kam auch nicht zu einem Massenmarsch von einer bestimmten Basis aus. Klugerweise zog man die bis an die Zähne bewaffneten und zum Äußersten entschlossenen, zumeist jungen Männer in drei gewaltigen Sammellagern zusammen, Santa Marinella im Westen, Monterotondo im Norden und Tivoli im Osten der auf diese Weise von drei Seiten eingeschlossenen und in weitem Bogen gegen Norden abgeschlossenen Hauptstadt.

Diese drei Sammelpunkte waren den Faschisten bezeichnet worden und sie suchte nun jeder Faschist auf normalen oder außergewöhnlichen Verkehrsmitteln zu erreichen. Mit einiger List gelang das vor den Augen der Polizei ohne wesentlichen Widerstand. Weitere 100.000 sammelten sich in Feligno als Reserve.

Die größten Blutopfer waren in den Jahren 1919-1922 gebracht worden, besonders das Jahr 1921 war ein Jahr grimmiger Kämpfe, in dem die Besten Mussolinis ihr Leben ließen - der Marsch auf Rom kostete verhältnismäßig wenige Tote.

In diesen drei Generallagern wartete man nun die Entscheidung ab.

In der auf diese Weise belagerten Hauptstadt war man recht kopflos geworden. Man versuchte es zunächst, durch Lügengerüchte Zwietracht in die Reihen der Faschisten und deren Führer zu tragen. Es gelang aber der Energie I t a l o B a l b o s, des militärischen Organisators, alle Ränke der Regierung und einzelner Präfekten niederzuschlagen. Schon vorher hatte man es versucht, Mussolini allein zu gewinnen, um ihn von seinem Anhang loszutrennen: man trug ihm ein unbedeutendes Ministerium in einem neu zu bildenden

Kabinette an. Ein solcher Vorschlag kam nun für Mussolini nicht mehr in Betracht, das war keine Lösung!

Wer von Grund aus neuen Wandel schaffen wollte - und nur darauf kam es Mussolini an, der konnte das nur in einer Form tun, die das bisherige System des parlamentarischen Kuhhandels endgültig und völlig beseitigte.

Ich habe damals viele Italiener und so manchen Faschisten gesehen, die mit einer solchen Teillösung einverstanden gewesen wären, in der Meinung, das sei alles, was zu erreichen war: Ganz anders war es bei Mussolini und seinen engsten Mitarbeitern.

Es war nun die Aufgabe der Schwarzhemden, das Verständnis für die t o t a l e Lösung im Volke zu verbreiten. Diese aus dem Volke herausgewachsene Organisation a l l e i n konnte das tun: Jeder einzelne hatte nur die eine Aufgabe, das Wollen des obersten Führers dem letzten Volksgenossen zu verdolmetschen und alles für die Verwirklichung einzusetzen.

So gedrückt und kopflos die Stimmung in der belagerten Hauptstadt war, so lustig, so zuversichtlich ging es in den drei Generallagern zu; besonders in Tivoli, wo die wilden Burschen aus den Abbruzzen mit den übrigen Scharen aus dem Süden vereinigt waren, mit den Sizilianern kam auch ich.

Wo Jugend ist, herrscht Frohsinn: Überall herrschte frohes Lagerleben, Gesang und Musik, vorherrschend neapolitanische Volkslieder. Geraucht wurde unheimlich viel, ~~Alkohol~~ gab es nicht. Tag und Nacht klang die "Giovinezza", das Kampflied der Faschisten, durch das Lager. "Jugend" war das Kennwort dieser kampfbereiten Männer und "Jugend" wurde das Kennwort der gesamten faschistischen Bewegung!

Die unmöglichsten Gerüchte traten stündlich auf, um bald neuer noch unmöglicheren Platz zu machen. Bald hieß es, der König habe das Heer mobil gemacht, bald hieß es wieder, Mussolini sei bereits

beim König usw. Nichts von all dem war wahr. Tatsächlich ein strenger Befehl an die 40.000 Faschisten in Rom, es dürfe unter keinen Umständen vor Beginn der Feier an die Peripherie der Stadt marschiert werden.

Für den 28. Oktober, für einen Samstag, war ge-

... kam: Die  
... nungen,  
... Mu  
... rung Rom  
... Bürgertu  
... g e n!

... von Stunde zu Stunde -- Verordnun  
... arden zu Mittag ungültig erklärt.  
... eierliche Proklamation an die Bevölke-  
... schloß: "Heer, Polizei, schaffendes  
... rchten, w i r w e r d e n s i e -

... Proklamation war ungeheuer!  
Rom erwartete seinen Befreier und künftigen Herrn!

Die Marschkolonnen in den drei Lagern waren ständig marschbereit, der jugendlichen Bewegung mangelte es wohl noch allenthalben an Geld, doch die Bevölkerung unterstützte sie ohne Unterschied mit Lebensmitteln - - es fehlte an nichts und alles klappte vorzüglich, wir waren alle von dem nahen Siege des Duce überzeugt.

Als wir uns zum Abmarsch rüsteten, da kam die Entscheidung.

Der König hatte sich von den falschen Beratern und von dem schwächlichen Facta abgewandt, er vollbrachte die Tat, die ihn in der Geschichte Italiens unsterblich gemacht hat: Er lehnte den Belagerungszustand, den Facta bereits durchführte, ab. Das war gleichbedeutend mit dem Siege der Faschisten!

Mussolini war in diesen wichtigen Tagen in Mailand durch die Tugenden der Klugheit, da man ihn verhaften wollte, was man nicht wagen durfte, wo er von seinen Getreuen umgeben war.

Mussolini wurde mit der Bildung der neuen Regierung zum Duce ernannt. Nun war der herrlichste Sieg für die Faschisten erreicht. Der Duce als Herrn der Regierung, als Capo di Governo begrüßen und dem Könige für seine entscheidende Tat danken.

In  
ging es  
che Tri  
gen ist.

Es  
Faschist  
mit dem

geschmückt,  
einer unvergeßlichen  
Ereignisse eingegrenzt.  
In den Legionen der  
Stand und uns  
einen weltbedeutenden  
Teil.  
größten Ordnung  
dlichen Freu-  
xistische Presse  
er den Marsch  
öben mit den

42

Gegnern, zu keinerlei Plünderungen oder Mißhandlungen! Mussolini sorgte außerdem dafür, daß in der folgenden Nacht innerhalb zwölf Stunden sämtliche nicht in Rom stationierten Formationen mit der Bahn abtransportiert wurden.

Der Duce dankte seinen Schwar<sup>z</sup>hemden in kurzen Worten für die Treue und Bereitschaft. Er schloß kurz militärisch: "Von nun an befiehlt in Italien nur noch einer und das bin ich" - - damit grüßte er an jenem regnerischen Morgen faschistisch, wandte sich um und ging an seine Arbeit.

Dieses Alleinbefehlen und Alleinverantworten ist das große Geheimnis seiner von der ganzen Welt bewunderten Erfolge. V o r -

ü b e r

v o r ü

Parlamer

De

gehorsche

auf eine